

Von der Furcht vor Corona zur Furcht Gottes

Angst beherrscht viele Menschen in unseren Tagen. Die Angst vor Corona nimmt teilweise ungesunde Züge an. Das habe ich vor einigen Wochen erlebt, als ich zu einer wöchentlichen Nachuntersuchung wegen meiner OP zum Arzt ging. Dort fragte man mich an der Rezeption, warum ich in den letzten Wochen nicht gekommen sei. Ich antwortete, ich hätte Corona gehabt. Die Tür zum Wartezimmer hatte offen gestanden, und die dort wartenden Patienten hatten das offensichtlich gehört. Als ich nämlich ins Wartezimmer kam, stand ein Mann auf und zog sich vor mir in den äußersten Winkel des Raumes zurück. Über seinem Mund- und Nasenschutz sah ich nur die vor Angst geweiteten Augen, als wäre Corona das Schlimmste, was einen betreffen könnte. Ein anderer Patient fragte mich interessiert nach meinen Erfahrungen. In der Zwischenzeit schlich der andere hinter meinem Rücken vorbei zur Garderobe und hingte seine Jacke weit entfernt von meiner Jacke.

Den Ausdruck auf dem Gesicht des Mannes habe ich nicht vergessen. Seine Angst hat mich betroffen gemacht. Denn sie war unnatürlich und unangemessen. Die meisten Menschen, die Corona bekommen, sterben nicht daran. Corona ist nicht das Schlimmste, was ein Mensch bekommen kann. Aber so reagieren heute viele. Die Angst kann Menschen regelrecht gefangen nehmen und lähmen; ja vielleicht sogar krank machen!

Als wir im Gebetshaus für die Menschen beteten, die unter Corona leiden, betete jemand etwa so: „Herr, wandle bitte die Furcht vor Corona in unserem Land um in Furcht Gottes!“ Ich fand, dass diese Bitte den Nagel auf den Kopf traf. Doch

Was ist „Furcht Gottes“?

Furcht Gottes hat nichts mit Angst vor Gott zu tun; sondern sie ist die Kehrseite der Liebe zu Gott. Wie eine Münze zwei Seiten hat, so unsere Beziehung zu Gott. Die Liebe Gottes zu uns und unsere Liebe zu ihm ist die Grundlage der Beziehung, die eine Seite der Münze. Die Furcht Gottes ist die Kraft, die die Liebe vor Missbrauch schützt; die uns bewahrt, leichtfertig mit der Liebe Gottes umzugehen und die Liebe Gottes zu verletzen.

Ich möchte Furcht einmal mit Respekt umschreiben. Wirkliche Liebe gibt es nicht ohne Respekt und Achtung. Der Respekt schützt und bewahrt die Liebe. Respekt achtet den anderen. Ohne Respekt ist „Liebe“ ein leeres Wort. Respekt vor Gott zeigt sich darin, dass wir ihn und sein Wort ernstnehmen. Wenn wir Gott und sein Wort so respektieren, dann befreit uns das von aller krankmachenden Furcht. Wer Gott respektiert, verliert die Ängste, die sonst das Leben knechten und untergründig steuern. Die Furcht Gottes treibt die Ängste aus.

Wenn wir Gott fürchten, klären wir auch die Beziehung zu ihm; dann versöhnen wir uns mit ihm und räumen mit jeder bewussten Sünde auf; dann geben wir unser Leben in die Hände Jesu, auch im Blick auf die Bedrohungen unserer Welt. Denn Jesus steht über Corona, er hat die Macht darüber. Corona ist nicht das Schlimmste, was uns treffen kann. Es gibt weit Schlimmeres. Gott und seine Gebote missachten, ist viel gefährlicher. Und wenn wir uns nicht mit Gott und Menschen versöhnen, hat das unendlich weitreichendere Folgen.

Die Angst vor Corona verlieren heißt aber gerade nicht, die Regeln zu missachten, die uns Ärzte und Behörden vorgeben. In den letzten Wochen haben in Gottesdiensten Masseninfektionen stattgefunden. Die Besucher hatten zwar die Hände desinfiziert, aber sie haben gesungen. Und gerade dabei werden Aerosole freigesetzt, das sind mikroskopisch kleine Partikel aus der Lunge. Sie

sind die Hauptinfektionsträger des Virus. Gott respektieren heißt also auch zu beachten, dass wir der Regierung untertan sollen.

Gottesfurcht bewahrt uns vor Leichtsinns und Rücksichtslosigkeit. Sie führt uns aber dahin, dass wir unseren Schutz vor allem bei Jesus suchen und uns auf seine wunderbaren Gedanken mit unserem Leben konzentrieren. Die Furcht Gottes befreit uns vor der Furcht vor Corona.